

Dritter Akt
IM HAUSE DES TSCHUANGTSE

Tiän, die Frau des Tschuangtse
tritt auf

O unverdientes Glück, ich bin die Schönste nicht im Land,
Und doch habe ich diesen Mann bekommen, der alle überragt.
Wie müht er sich, die Wahrheit zu erkennen!
Wenn er auch noch nicht ganz sie klar erlangt hat . . .
Ich frage ihn immer: „Wann werden wir zusammen auf zum Himmel
steigen?“

Ich bin die geborene Tiän, die Frau des Tschuangtschou.
Ich bin froh, daß ich ihn bekommen habe.
Er versteht sich auf das Weltengeheimnis
Und verbirgt seine Spuren in Berg und Wald.
Heute früh ist er ausgegangen, um eine Wanderung zu machen.
Warum ist er aber noch nicht wieder zurück?
Ich will doch Tee aufsetzen, bis er wiederkommt.

Ab.

Tschuangtse
tritt auf, in sich gekehrt

„Ihr fraget mich, warum ich niste tief im grünen Walde?
Ich lächle schweigend, und mein Herz ist frei und leicht:
Fallende Blüten schwimmen sehnsuchtsvoll den Fluß hinunter,
Doch in geheimer Höhle birgt sich eine höh're Welt.“

Laut

Frau, mach' auf! mach' auf!

Die Frau

Ja, ich komme! Bist du wieder da?

Tschuangtse
verstimmt

Gewiß, ich bin wieder da. Hai!

Die Frau

Warum kommst du so mißvergnügt von deinem Gang zurück?

Tschuangtse

Frau!

Ich ging heute früh nichtssuchend vor mich hin,
Dort bei dem Berg, wo jenes Bächlein fließt,
Dort sah ich öde Gräber sich auftürmen,
Da seufzte ich in trüber Trauer schwer.
Ich dachte wie das Menschenleben nur ein Traumgebilde ist,
Und daß die Totenbeine stets das Ende.
Was soll man da sich noch um Namen oder Reichtum streiten?
Was redet man von Wert und Unwert, Schwarz und Weiß?

Die Frau

Mein Gatte, der Mensch lebt doch, um glücklich zu sein, wozu willst
du durchaus dich ärgern und erregen?

Tschuangtse

Hail

Die Frau

Ja!

Tschuangtse

Frau, ich habe Durst vom Gehen, bring' mir eine Tasse Tee!

Die Frau

Ich weiß schon.

Ab.

Tschuangtse

Ach! Ohne Beschwerden kann man nicht beisammen sein. Wann
wird es aufhören, daß man beisammen ist, um einander Beschwerden
zu machen?

Ich weiß ja schon, daß, wenn man erst tot ist, einem keine Liebe und keine Dankbarkeit folgt, da ist es das beste, schon zu Lebzeiten Liebe und Eintracht durchzustreichen.

Die Frau

die heimlich eingetreten ist

Hier ist der Tee.

Tschuangtse

Stell' ihn hin!

Die Frau

Gut. Warum bist du eben so mißgestimmt gewesen? Und dann: Woher hast du eigentlich diesen Fächer bekommen? Erzähle mir alles!

Tschuangtse

Du fragst nach diesem Fächer da?

Die Frau

Ja, gewiß.

Tschuangtse

Ich sah wohl eine Gestalt,
So schimmernd und weiß,
Daß ich dachte,
Ein weißer Reiher sei herbeigeflogen.

Die Frau

aufgeregt

Was war das für ein Wesen?

Tschuangtse

Ein ganz junges, blühendes, zärtliches, biegsames Wesen in Rock und Haarspangen.

Die Frau

ungeduldig

Was hat die Frau dort gemacht?



TAI SUNG, KNABE MIT WASSERBÜFFEL

Tschuangtse

Sie hat gefächelt. Ich habe mich lang darüber besonnen, aber verstand nicht, was sie tat.

Die Frau

mit Spannung

Warum hast du sie nicht danach gefragt?

Tschuangtse

Ich fragte sie auch drei-, viermal. Aber sie machte sich mit ihrem Fächer zu schaffen und sah sich nicht nach mir um. Dieses stumme Rätsel machte mir auch große Schwierigkeit, es zu erraten.

Die Frau

Was hat sie dann schließlich gesagt?

Tschuangtse

Ach, Frau! Sie sagte, ihr guter Mann sei da begraben, und dann sagte sie noch Dinge, so giftig wie Wespen und Skorpione.

Die Frau

Was hat sie gesagt?

Tschuangtse

Ach, Frau! Die Dame sagte, in diesem Grabe liegt mein Mann, der unglückseligerweise gestorben ist. Zu seinen Lebzeiten lebte er mit mir in Liebe und Eintracht. Und auch nach seinem Tod komme ich nicht von ihm los. Denn ehe er schied, ließ er mir noch ein Wort zurück. Er sagte, wenn ich einen anderen heiraten wolle, so müsse ich warten bis seine Beerdigung vorbei und bis die Erde auf dem Grab getrocknet sei. Dann erst dürfe ich einem anderen Manne folgen. Nun überlege ich mir, daß ein neugehäuftes Grab nicht im Augenblick gleich trocken kann, darum komme ich täglich, um das Grab zu fächeln. II! Abscheulich ist diese Verrückte, daß sie solche verdrehten Reden führte. Sie hatte das Glück gehabt, zu Lebzeiten ihres Mannes nur

Liebes und Gutes von ihm zu genießen, und nun war sie böse und giftig wie eine Hyäne. Als ich diese Sittenverderberin und Pflichtverletzerin sah, da wurde ich böse und brüllte wie der Donner.

Die Frau

Hu! Was hast du dann gemacht?

Tschuangtse

Ich habe mir etwas vergeben und habe für die Dame ein wenig gefächelt, und die Erde des Grabes war im Augenblick trocken geworden. Da hat mir die Dame diesen Fächer zum Dank geschenkt. Liebe Frau, was sagst du dazu? Ist es nicht wirklich zum Lachen, wenn man es sich überlegt? Und dann auch wieder zum Zornigwerden?

Die Frau

O jüh! O jüh! Ich hätte nicht gedacht, daß es auf Erden ein solch schamloses Weib geben könnte! Du hast es ihr zu leicht gemacht! Wenn ich dagewesen wäre, so hätte ich sie beschimpft und hätte sie in Verlegenheit gebracht, um mir Luft zu machen!

Tschuangtse

Hai!

Solang man lebt, spricht jede nur von Liebe,
Ist man erst tot, dann fächelt sie das Grab.
Gemalter Tiger zeigt nur Fell, nicht Knochen,
Beim Menschen kennt man das Gesicht und nicht das Herz.

Für sich

Ich überlege nun bei mir, ich werde mich zunächst ein bißchen verrückt stellen, dann gibt es sich von selbst, daß der Herr Tschuangtse eines Tages zum Fluß der Unterwelt abfährt.

Die Frau

Eh ja! O weh! Wie unrecht hast du! Warum denkst du, daß alle Frauen auf der Welt dieselben seien? Wenn ich nur an mich denke,

ich habe doch mein Ehrgefühl! Du sollst die Menschen nicht verachten dürfen. Ja!

Tschuangtse

Hai! Liebe Frau, du bist wie eine Blume und ein Edelstein so jung und frisch! Du kannst gewiß nicht drei, vier Jahre warten!

Singt vor sich hin.

Die Frau

aufgeregt

Wir werden es ja sehen!

Tschuangtse

Das ist gewiß, daß du aufs neue ins Hochzeitsbette steigst,
Daß du aufs neue den Brautgürtel knüpfest.
Denk nur einmal darüber nach!

Die Frau

Die Frau, die ihre Pflicht getreulich weiß,
Steht fest auf ihren beiden Füßen.
Sie ist nicht wie ihr Männervolk,
Das, wenn die Frau gestorben, eine andre freit,
Oder die eine wegschickt und sich eine andre holt!
Und überdies: du bist ja noch nicht tot.
Wie kannst du mich leichtfertig da beschuldigen?

Tschuangtse

Meine liebe Frau! Ei!
Du brauchst nicht aufgeregt zu werden.
Ich fürchte nur, du kannst nicht warten
Bis einst mein Grab getrocknet ist.
Wenn ich des Morgens sterben werde,
So hast du abends einen andern Mann!
Ist das nicht ebenso beklagenswert?

Die Frau

Eh ja! Eh ja! Das sind ja Worte, die man nicht anhören kann.
Seit alters gilt es:

Ein treuer Knecht dient niemals zweien Herren,
Ein treues Weib läßt sich nicht zweimal freien.

Die Sache ist so, daß ich erst gar nicht von drei, vier Jahren reden will: selbst wenn es sich um das ganze Leben handelte, wollte ich es wohl aushalten!

Tschuangtse

O liebe Frau! Ich wünsche nur, daß du dich später einmal daran erinnern wirst, was du mit deinen leichtsinnigen Worten dir angerichtet hast.

Ich fürchte wirklich, du hältst es nicht aus und wirst auch so einen Fächer nehmen und meinen Hügel trocken fächeln.

Die Frau

Her mit dem Fächer!

Tschuangtse

Was willst du mit ihm?

Die Frau

Ein so sittenverderbendes, staatsgefährliches Ding! Wozu willst du ihn behalten! Ich zerreiße ihn! So!

Ein Geist tritt heimlich auf, nimmt den Fächer auf und verschwindet wieder.

Tschuangtse

lacht

Ich habe die irdischen Dinge nun ganz und gar durchschaut!

Ich sehe nun klar,

Ich bin in den großen Zaubergarten

Voll Blumen aus Dunst hineingeraten,

Wo für die Menschen

Lagerstätten des Wahns bereit sind.

Oh! Fertig!

Ab.

Die Frau

Was redet er für Zeug! Früher dachte ich immer, er habe die Weisheit des Lebens erlangt, und ich habe ihn geehrt und gehegt. Nie hätte ich gedacht, daß er solch verrückte Reden führen könnte. Hai! Tschuangtse! Ach! Was du in deinem früheren Leben getan hast, das kommt jetzt alles zu deinem Unheil über dich!

Ab.



Vierter Akt

DAS LEICHENOPFER

Feuerflammen, Tanz der Schmetterlinge. (Die Schmetterlinge reden den Dialekt der Blumenstadt Sutschou, auch nach ihrer Verwandlung.)

Erster Schmetterling

gähnend

Ich bin gewöhnt, mit dem Ostwind mich zu jagen und lustig zu tanzen!

Zweiter Schmetterling

niesend

Ich bin gewöhnt, geschmückt und geschminkt mit den duftenden Blumen um Schönheit zu streiten.

Alle

O seht! O seht!

Wie strahlt des Frühlings schimmernd Licht,
Ihr Menschen, ach, der Welt müht euch vergebens,
Und ihr versäumt des Paradieses Freuden!
Lernet von uns,
Wie wir besucht
Fröhlich im Traum den weisen Tschuang.

Der Alte

Hallo! Du bist doch ein kleiner Schmetterling, warum hast du dich in einen Menschen verwandelt?

Der Junge

Ich habe von dem weisen Tschuangtse einen heiligen Befehl erhalten, daß ich mich in einen Bücherknaben verwandeln soll. Ich weiß aber nicht wozu und warum?
Und du? Du bist doch ein alter Schmetterling. Warum hast du dich denn in einen Menschen verwandelt?

Der Alte

Ich habe von dem weisen Tschuangtse einen heiligen Befehl erhalten, daß ich mich in einen alten Hausdiener verwandeln soll. Ich weiß aber auch nicht, was er damit im Sinne hat.

Der Junge

Wir sind wohl sozusagen Schauspieler auf einer Theaterbühne.

Der Alte

Wir wollen warten, bis der Heilige Herr selbst kommt, was er uns zu befehlen hat.

Tschuangtse

macht sich durch Husten bemerklich

Der Himmel ist still und geräuschlos,
Unendlich, wo finden wir ihn?
Doch ist er nicht hoch und nicht ferne,
Ist ganz in des Menschen Herz.

Die Beiden.

Heiliger Meister! Verneigen sich.

Tschuangtse

Seid ihr mit eurer Verwandlung fertig?

Die Beiden

Jawohl, ganz fertig.

Tschuangtse

Meine Frau, die Tiän, habe ich mein ganzes Leben lang für beständig und treu gehalten. Ich weiß aber nicht, wie sie nach meinem Tod sich zeigen wird. Deshalb will ich aus mir einen Ätherleib hervorgehen lassen, um zu ihr zu gehen und ihr Betragen zu prüfen. Wenn sie wirklich treu bleibt, so werde ich sie zusammen mit mir in den Himmel nehmen.

Der Kleine

Wir stehen Eurem Befehl bereit.

Tschuangtse

Ich will mich in einen jungen Prinzen aus dem Süden verwandeln. Ich werde nun sagen, daß ich schon lange von meinem Ruhm gehört habe und mich als Lehrer begrüßen wolle. Wenn wir hinkommen, so müßt ihr euch so benehmen, wie es die Gelegenheit erfordert.

Die Beiden

Sehr wohl!

Tschuangtse

Wartet, bis ich verwandelt bin. Laut Wandlung!

Es zucken Flammen und Rauch auf. Tschuangtse verschwindet. An seiner Stelle steht der junge Prinz.

Prinz

Habe ich's mit meiner Verwandlung getroffen?

Der Kleine

Ihr seht richtig wie ein Königssohn aus.

Prinz

Nachdem wir uns nun alle verwandelt haben, wollen wir zusammen hingehen.

Der Kleine

Bruder, wir müssen das Reisegepäck tragen.

Der Alte

Ja freilich.

Sie machen die Gebärde des Gepäcktragens und gehen ab.

Der Prinz

Auf eilendem Rosse komm ich geritten,
Den Heiligen und Weisen Tschuangtse zu finden,

Es heißt, er meide den Ruhm, suche die Einsamkeit,
Ach, wie traurig, wenige Tage ist's, daß er verschieden ist.

Die Frau
von innen

Ach! Mein Gatte! Weh!

Der Prinz

Oh! Ich höre Klagelaute aus der vorderen Halle tönen.
Es scheint, daß der Herr gestorben ist.
Alter, geh hin und frage einmal, ob das hier das Haus des Herrn
Tschuangtse sei.

Der Alte

Sofort.

Drinnen kommt jemand.

Die Frau
von innen

Wer ist da?

Der Alte

Ist das hier das Haus des Herrn Tschuangtse?

Die Frau
von innen

Ja.

Der Alte
zum Prinzen

Herr Prinz, das ist wirklich das Haus des Herrn Tschuangtse.

Der Prinz

Geh hin und frage, ob der Herr Tschuangtse zu Hause sei.

Der Alte

Sehr wohl! Ruff Heda! Da drinnen!

Die Frau
von innen

Was ist schon wieder los?

Der Alte

Ob der Herr Tschuangtse zu Hause sei.

Die Frau
von innen

Der Herr Tschuangtse? Der ist vor drei Tagen gestorben.

Der Alte

Was Ihr da sagt! Das ist aber traurig! Herr Prinz, der Herr Tschuangtse ist vor drei Tagen gestorben. Wir wollen wieder umkehren.

Der Prinz

Alter! Tausend Meilen waren mir nicht zu weit, um zu kommen. Ich kehre nicht so ohne weiteres um. Geh noch einmal hin und sage den Leuten drinnen, ich sei ein Königssohn aus dem Süden und verehere schon lange den großen Namen des Herrn Tschuangtse. Ich habe ihn als Meister begrüßen wollen, ohne zu ahnen, daß er verschieden ist. Jetzt möchte ich Opfergaben zubereiten, um vor dem Sarg ein Opfer darzubringen. Ich lasse fragen, ob das möglich sei.

Der Kleine

Alter Onkel, sage einfach, der Herr Tschuangtse sei selber da!

Der Prinz

Du hältst dich genau an meine Worte und sagst, ein Königssohn aus dem Süden sei gekommen mit der einzigen Absicht, seinen Meister zu ehren.

Der Alte

Ich will noch einmal hin und reden. Holla! Ihr da drinnen!

Die Frau
von innen

Was ist schon wieder los?

Der Alte

Unser Prinz ist ein Königssohn aus dem Süden. Er verehrt schon lange den großen Namen des Lehrers. Tausend Meilen waren ihm nicht zu weit, um zu kommen. Er habe ihn als Meister begrüßen wollen, ohne zu ahnen, daß er verschieden sei. Der Prinz möchte jetzt Opfergaben bereiten, um vor dem Sarg ein Totenopfer zu bringen. Er lasse fragen, ob das möglich sei.

Die Frau
von innen

Ja, es ist möglich. Ich lasse bitten.

Der Alte
zum Prinzen

Die drinnen sagt, es sei möglich, sie lasse bitten.

Der Prinz

Kommt mit mir herein.

Klatscht in die Hände. Die Diener antworten. Sie machen die Gebärde des Tragens von Reisegepäck und gehen hinein.

Der Prinz

Wehe! Ach mein Lehrer, wehe!

Gongschläge.

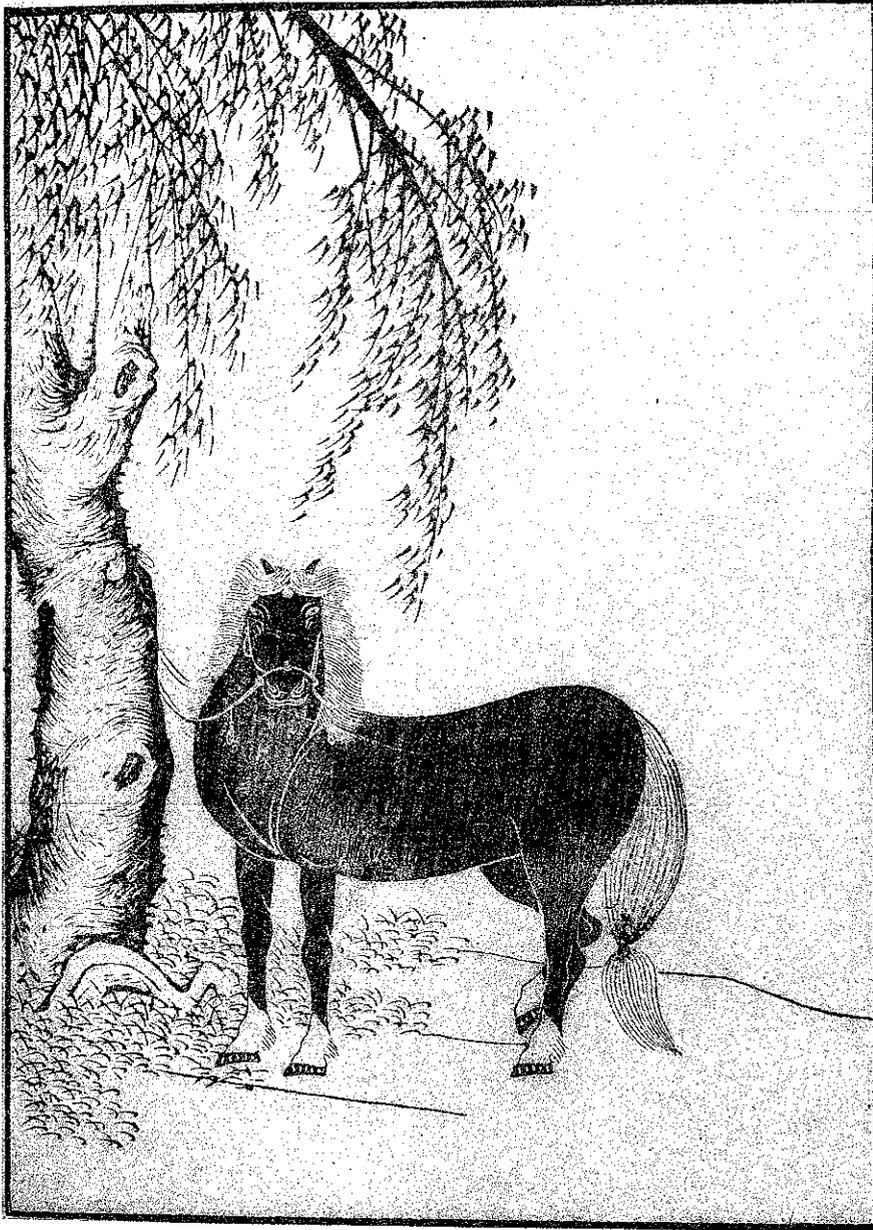
Die Frau
von innen weint kniend

Der Prinz
kniend

Du hast der Weisheit Weg so weit beschritten...

Der Alte
zum Knaben

Wir müssen auch mit niederknien.



HAN KAN, PFERD

Der Prinz

Dein Sinn und Leben war dem Himmel gleich.
Warum bist du uns mitleidslos entrissen,
Daß unsere Tränen fließen, Perlen gleich?
Ich, dein Schüler, bin ein Königssohn aus dem Süden.
Seit langem schon verehere ich deinen großen Namen.
Ich wollte dich als Meister ehren.
Nun bist du unversehens schnell von uns genommen worden.
Ach, das Schicksal hat es hart mit mir gemeint!

Der Alte niest.

Der Prinz

fährt fort

Von ferne komme ich,
Um meine Gaben dir zu bringen und um Belehrung dich zu bitten.
Nun ist der Meister fort
Zu den Gefilden der Vergessenheit. —

zum Alten

Alter, geh' hin und sage, ich lasse die Frau des Meisters bitten, mich
zu empfangen. Ich habe mit ihr etwas zu besprechen.

Der Alte

Zu Befehl! Nach innen sprechend Gnädige Frau, unser Prinz sagt, er lasse
die Frau des Meisters bitten, ihn zu empfangen. Er habe etwas mit ihr
zu besprechen.

Die Frau

von innen

Mein Mann ist noch keine hundert Tage tot, da schickt es sich nicht,
fremde Besucher zu empfangen.

Der Alte

Ja, ja, das ist ganz wahr gesprochen!

zum Prinzen

Herr Prinz, die gnädige Frau sagt, ihr Mann sei noch keine hundert
Tage tot, da schicke es sich nicht, fremde Besuche zu empfangen.

Der Prinz

Was soll das heißen! Geh' noch einmal hin und sage, im Altertum sei es Rechtens gewesen, daß gute Bekannte und intime Freunde ihre Frauen nicht voreinander verbargen. Und ich stehe nun doch zum Meister im Verhältnis des Jüngers, da kann sie mich ruhig sehen!

Der Alte

Sehr wohl! Ich will noch einmal hin und mit ihr reden.
Nach innen sprechend Heda! Gnädige Frau da drinnen!

Die Frau

von innen

Was ist?

Der Alte

Unser Prinz sagt, im Altertum sei es Rechtens gewesen, daß gute Bekannte und intime Freunde ihre Frauen nicht voreinander verbargen. Und der Prinz stehe doch nun zum Meister im Verhältnis des Jüngers, da können Sie ihn ruhig sehen.

Die Frau

von innen

Nun, dann werde ich hinauskommen!

Der Alte

kommt zurück

Die gnädige Frau kommt selbst!

Die Frau

in Trauerkleidung tritt auf

Betrübte Witwe weile ich
In einsamer Kammer.
Von Tag zu Tag
Vermehrt sich mein Leid.

Der Prinz

Ich grüße die Frau meines Meisters!

Die Frau

Macht keine Umstände, Hoheit, nehmt Platz!

Der Prinz

Vielen Dank!

Die Frau

Hoheit sind weit hergekommen. Was habt Ihr mir zu sagen? Bitte, redet frei!

Der Prinz

Wollt Ihr mich anhören, Frau meines Meisters?

Die Frau

Ich höre gerne zu.

Der Prinz

Ganz fern vom Süden . . .

Der Alte

zum Knaben

Komm, Kleiner, wir wollen uns nach draußen setzen.

Gehen ab.

Der Prinz

fährt fort

und aus den wilden Ländern östlich vom Hanfluß komme ich her. Ich sehnte mich nach dem übermenschlichen Vorbild der Wahrheit des Meisters. So hielt mich der weite Weg und seine Mühsal nicht zurück, und ich kam her. Meine Verehrung ist hoch wie der Berg und tief wie das Meer! Ach, aber meine Augen sollten ihn nicht ein mal sehen, nur in dem Busen berg' ich mein Gefühl. Darum bitte ich Euch, die Frau meines Meisters, mir das Erbe seiner Weisheit zuzuwenden. Ach, Frau meines Meisters! Auch die hundert Trauertage will ich an Eurer Seite verbringen.

Die Frau

Mein Prinz, Euch schlägt ein wahres, starkes Herz im Busen, Euer Wort ist großmütig und edel. Wie hart, daß mein Gemahl in die himmlischen Gefilde gegangen ist, ehe Ihr die Schritte herwärts lenktet.

Der Prinz

Als der Meister noch lebte, hat er sicher auch Werke geschrieben, die er hinterlassen hat.

Die Frau

Als mein verstorbener Mann noch lebte, hat er in Nachahmung des Buches vom Sinn und Leben wohl an die zehn Bände Schriften geschrieben. Aber es ist alles eitles und leeres Gerede.

Der Prinz

O sicher sind es köstliche Schätze, wertvolle Rettung aus dem Meer des Leides bringend.

Die Frau

Mein Prinz!

Ach! Keine Rettung aus dem Meer des Leides!

Ach! Keine Rettung aus dem Meer des Leides!

Er ist ja selbst versunken in dem Meer, und tot.

Mein Prinz,

Ach! Bleibt noch ein paar Tage da,

Daß wir zusammen ihn bestatten.

Der Prinz

Welch glückliches Geschick

Blüht mir aus Euren Worten auf!

Ich weile gerne einige Zeit

In Eurem Hause hier,

Um mir die Schriften meines Meisters anzusehen,

Doch weiß ich nicht,

Ob Ihr mir das

Gestatten wollt.

Die Frau

Ich bitte sehr!
Nur habe ich leider nichts Euch anzubieten.

Der Prinz

Vielen Dank!
Aber wenn es viele Bücher sind,
So fürchte ich,
Daß ich in den drei Monaten
Gar nicht damit fertig werde.

Die Frau

Was sind drei Monate?
Und wenn's drei Jahre werden,
Mir ist es recht.

Der Prinz

zögernd

Ich möchte mich doch lieber zurückziehn.
Wenn ich dem Meister auch
Auf den geheimen Pfaden folge,
So fürchte ich,
Wir müssen doch uns eines Tages wieder trennen,
Nach Osten ich, nach Westen Ihr Euch wendend.

Die Frau

mit Bedeutung

Zwei Ehegatten treu vereint
Sind wie zwei Vögel,
Die im selben Walde nisten.

Der Prinz

Frau meines Meisters!
Aber wenn sie einst an jene große Grenze kommen,
Muß jeder dennoch einsam fliegen.

Der Alte

tritt auf

Gnädige Frau, wo sollen wir das Reisegepäck unseres Prinzen hintragen?

Die Frau

Das Gepäck des Prinzen? — Tragt es dorthin ins Haus!

Der Alte

Kleiner, du sollst es dorthin ins Haus tragen!

Der Kleine macht die Gebärde des Tragens — ab.

Die Frau

Mein Prinz! Drinnen in meinem Zimmer steht der Tee bereitet.

Der Prinz

Vielen Dank, Frau meines Meisters! Frau meines Meisters! Bitte, geht voran!

Die Frau

Herr Prinz, Ihr seid hier jetzt noch Gast,
Da müßt natürlich Ihr voran, ich bitte!

Der Prinz

Zuviel Ehre! Ich bitte doch, daß Ihr vorangeht!

Die Frau

Nun, wenn Ihr es durchaus so haben wollt!

Sieht ihn lange und bedeutungsvoll an; der Alte hustet. Die Frau geht weinend ab.

Der Prinz

Alter, du bleibst hier und hörst, was sie alles sagt, das berichtest du mir dann schleunigst.

Der Alte

Sehr wohl!

Ab.

Der Prinz

Hai! O Tiän, Tiän!
Nicht ich hab' mich in einen ungetreuen Mann verwandelt.
Doch hab' ich nun durchschaut,
Wie alle süßen Worte Lügen sind.
Du hast wohl nicht gedacht,
Daß dieser Prinz,
Den heute du zu dir
In deine Wohnung lassen willst,
Dein alter Tschuangtse ist.
Hahaha!

Unter lautem Lachen ab.

